



Die 5-köpfige Familie Marti wohnt da, wo andere Ferien machen

Spezialitäten aus der Region

Mit der Luftseilbahn gelangt man vom glarnerischen Matt auf die Sonnenterrasse des Sernftals, die Weissenberge, zur Familie Marti. Umgeben von einer imposanten Bergkulisse, ist dies das ganzjährige Zuhause von insgesamt 30 Personen, darunter sechs Bauernfamilien.

Text und Bild: Irene Riget, Schänis

«Zurzeit fahren sieben Kinder von Weissenberge mit der Luftseilbahn nach Matt und anschliessend mit dem Postauto nach Engi zur Schule.» Was der aufgeweckte 10-jährige Bauernbub Thomas Marti als für ihn selbstverständlichen Schulweg schildert, mag für manchen Leser abenteuerlich klingen. Weis-

senberge, das ist sein Zuhause, etwas anderes könnte sich der Bub nicht vorstellen. Hier werden die Kinder früh selbständig, dies werden auch seine jüngeren Geschwister Bettina (9) und Marco (4) erfahren.

Aufzuchtbetrieb in Bergzone 4

Auch deren Vater, der 33-jährige Heiri Marti, ist in dieser ruhigen, idyllischen Landschaft aufgewachsen. Er ist ein vielseitig interessierter, handwerklich begabter Bauersmann. Die Wiesen seines 25-Hektar-Aufzuchtbetriebes in der Bergzone 4 sind weit verstreut, die Hänge teils stotzig. Bei ihm stehen 50 Stück Jungvieh im Stall. Eng arbeitet er mit seinem Schwager Heinz Tischhauser aus Oberschan im Rheintal zusammen: «Er ist der

Abnehmer meiner hochträchtigen Rinder.» Im Sommer sind seine Rinder auf Riseten im Krauchtal z'Alp, derweil die 40 Schafe an den steilen Hängen des Heimets weiden. «Acht Ziegen und ein Kaninchen haben wir auch noch», ergänzt der kecke Thomas, welcher das Gespräch aufmerksam mitverfolgt.

So sind die Bauern...

In dieser Serie porträtiert der «St.Galler Bauer» ungewöhnliche und «gewöhnliche» Bäuerinnen, Bauern und Bauernfamilien sowie der Landwirtschaft nahestehende Menschen. Heute ist die Reihe an Familie Marti aus Matt.



Familie Martis Zuhause auf Weissenberge: das Berggasthaus Edelwyss.

Wagemutiger Start

Als 19-Jähriger lernte Heiri Marti seine Frau Alice auf dem Planthof kennen, wo er die bäuerliche Ausbildung absolvierte. Die leidenschaftliche Wirtin besuchte die Bäuerinnenschule und einen HTV-Kurs, der ihr hilfreiches Wissen in Handel, Touristik und Verwaltung vermittelte. Bereits ein halbes Jahr später bot sich dem wagemutigen jungen Paar die Möglichkeit, das heutige Zuhause auf Weissenberge, das

«Als Wirts- und Bauerntochter aufgewachsen, kann ich nun all meine Leidenschaften miteinander vereinbaren.»

Berggasthaus Edelwyss, zu kaufen. Viel Arbeit wartete hier auf die beiden. Heute erstrahlt das heimelige, mit viel Holz gebaute Berggasthaus mit Gästezimmern und grosser Sonnenterrasse in gastlichem Glanze.

Bauen ist Heiri Martis Leidenschaft. Der vielseitige Allrounder hat schon ein halbes Dutzend Mal mit viel Eigenleistung um- und angebaut. Auch die Geräte auf dem einladend gestalteten Kinderspielplatz stammen aus seiner Eigenfabrikation. In seiner Werkstatt finden sich zudem viele Geschenkideen aus Holz, welche von seiner kreativen Ader zeugen. Da entstehen «Stossgarettli», «Horäschlitteli» und vieles mehr, was von Frau Alice für Dekorationen geschätzt wird, aber auch gekauft werden kann.

Begnadete Wirtin

«Auf Weissenberge ging mein Wunsch in Erfüllung. Als Wirts- und Bauerntochter aufgewachsen, kann ich nun all meine Leidenschaften miteinander vereinbaren.» Alice Marti-Tischhauser stammt vom Restaurant Aufstieg in Oberschan im Rheintal. Im Gespräch entpuppt sie sich als vielseitige Gastgeberin und Liebhaberin der regionalen und saisonalen Küche. «Wir legen grossen Wert auf die Spezia-

litäten aus der Region», erklärt sie. Die Speisekarte lässt denn auch keine Wünsche offen. Lammspezialitäten wie Schübli, Schinken oder Tockenfleisch werden direkt im Restaurant vermarktet und auch Schweine- oder Rindfleisch wenn möglich aus der eigenen Produktion oder sonst aus dem Glarnerland bezogen. Ob Knöpfli, Brot oder Kuchen: im «Edelwyss» heisst das Rezept «hausgemacht». Ein weiteres Steckenpferd der Mut-



Weissenberge

Die fast autofreie Dorfsiedlung Weissenberge auf rund 1300 Meter über Meer ist mit der Luftseilbahn ab Matt erreichbar. Ob Sommer oder Winter, hier wird der Wanderer mit einer atemberaubenden Aussicht belohnt. Auf der drei Kilometer langen Schlittelbahn nach Matt geht es im Winter zudem rasant zu und her. Der Name Weissenberge stammt nicht von der Sicht in eben diese Berge, sondern von der Geschichte der Walsersiedlung. Damals soll ein gewisser Herr Weiss Besitzer dieser Berglandschaft gewesen sein.



Ob Stossgarettli oder Horäschlitteli, in seiner Werkstatt ist Heiri Marti im Element.

ter von Thomas, Bettina und Marco ist die ansprechende Dekoration in und um das Gasthaus. So zieren im Sommer üppige Blumenkisten die grosse Terrasse.

Am selben Strick ziehen

«Möchtet ihr mit mir ins Tal fahren?» Heiri Marti ist nicht nur Landwirt und Wirt, er erledigt im Auftrag der Gemeinde auch allerlei Arbeiten und Transporte für den Weiler Weissenberge. Er ist hier zuständig für die Schneeräumung sowie den Unterhalt der Winterwanderwege und führt auch Transporte und Lohnarbeiten für Dritte aus. «Und er steht mir fast zu jeder Tages- und Nachtzeit als hilfreiche Stütze im Restaurant zur Seite», lobt Alice ihren Mann.

Zum Familienbetrieb Marti gehören weitere treue Helfer: Mutter Elsbeth (64) ist erste Abwasche-



Alice Marti-Tischhauser legt grössten Wert auf Spezialitäten aus der Region.

rin, Flickerin und Heuerin. Bruder Ueli, der in Schwanden als Landschaftsgärtner arbeitet, hilft in der Freizeit wo immer Not am Mann ist. Und auch die Kinder haben bereits dem Alter entsprechend Stalldienst; Thomas ist

stolzer Heukran-Fahrer. Ausserdem ist Heiri Marti voll des Lobes für Betriebsleiter Jan Zogg, der für einen reibungslosen Bahnbetrieb sorgt, im Winter täglich einen Schlittelbericht erstellt und

«Die gute Zusammenarbeit mit der Luftseilbahn ist der Grundstein für unseren Erfolg.»

via Internet aktiv die Werbetrommel rührt. «Die gute Zusammenarbeit mit der Luftseilbahn ist der Grundstein für unseren Erfolg», ist er überzeugt.

Rückblickend erinnert sich Heiri Marti zudem etwas wehmütig an die Zeit, als er als Flughelfer-Aushilfe bei der Heli Linth tätig war. «Das war eine schöne und interessante Erfahrung. Dabei lernte ich die ganze Schweiz kennen.»



In der Bergzone 4 betreiben die Martis ihren 25-Hektar-Aufzuchtbetrieb. (zVg.)